

22 noch auf Jobsuche

Sozialplan für die Knauf-Beschäftigten aufgelegt

NEUMORSCHEN. Vier Monate vor dem letzten Produktionstag im Neumörscher Knauf-Werk sind noch 22 von 41 Beschäftigten ohne Aussicht auf einen neuen Job. Wie berichtet schließt das Gipswerk zum 31. Mai. Dies allerdings wird noch nicht der letzte Arbeitstag für viele Mitarbeiter sein. Denn dann müssen die Gebäude aufgeräumt werden, die riesengroßen Behälter und die Fertigungsanlagen ausgeleert und die Maschinen eingemottet werden. Das werde die dann noch verbliebenen Arbeiter noch einige Monate beschäftigen, mutmaßt Meinhart Puhl, Betriebsleiter von Knauf in Neumorschen.

Eine ganze Reihe seiner Mitarbeiter werden dann aber bereits ihre neuen Arbeitsverhältnisse antreten. Vier Kollegen aus dem Labor, alle zehn Fahrer der Tochtergesellschaft Knauf-Trans und eine dort beschäftigte Büroangestellte wechseln zu einer anderen Knauf-Tochter nach Rott-Lerberode in den Ostharz.

Zweieinhalb Stunden Fahrzeit ist es bis dort. Tägliches Pendeln geht also nicht. Manche Mitarbeiter werden umziehen, andere nur am Wochenende zu ihren Familien nach Morschen zurückkehren. Den Möbelwagen bestellen müssen auch zwei Knaufianer, die nach Markteinersheim beim Stammwerk Ipphofen, nach Stadtdorf oder nach Neuss wechseln.

Damit sind 18 Mitarbeiter bei der eigenen Firma untergekommen. 22 Kollegen sind noch auf Jobsuche. Dabei

wolle er seinen Mitarbeitern nach Kräften helfen, betonte der Betriebsleiter im HNA-Gespräch. Ungewiss ist die berufliche Zukunft auch für den Betriebsleiter. Doch sagt Puhl: „Ich gehe davon aus, dass ich für das Unternehmen tätig bleibe.“

Zunächst einmal habe er in Neumorschen noch eine Menge Arbeit. Da seien Grundstücksfragen zu regeln für diejenigen Gipsbrüche, von denen aus dieses Werk beliefert wurde. Bei Konnefeld muss die Renaturierung am Rodenberg auf den Weg gebracht werden. Die abgeschlossenen Abbau-

projekte müssten durch Behörden abgenommen werden. All diese Arbeiten will Puhl begleiten. Er weiß jetzt noch nicht, ob alle nötigen Dinge am 31. August dieses Jahres erledigt sind. Dann laufen auch diejenigen Arbeitsverträge aus, die die längste Kündigungsfrist haben.

Sollte ein Mitarbeiter allerdings schon vorher einen neuen Job haben, dann bekommt er auch bei einem vorzeitigen Antritt der neuen Arbeitsstelle noch 75 Prozent seiner Abfindung. Das ist eines derjenigen Dinge, die im Sozialplan stehen. Wichtiger für Puhl ist aber, dass sich seine Firma an die Regelkündigungszeiten hält, die für eine ordentliche Kündigung laut Tarifvertrag gelten. Wegen der Betriebs-schließung in Neumorschen

hätte Knauf auch eine Massenentlassung machen können. Und die erlaubt nach dem Hessischen Rahmentarifvertrag die verkürzte Kündigung innerhalb 14 Tagen. Für die Knaufianer zum Glück kein Thema.

Zufrieden mit dem Sozialplan ist auch Betriebsratsvorsitzender Erhard Höhn. „Wir haben was erreicht, was über dem Durchschnitt liegt, wenigstens für diejenigen, die ihre Arbeit verlieren.“ Elektriker Höhn selbst gehört zu denjenigen, die noch auf Jobsuche sind. Er hat nicht nur Frau und vier Kinder, zwei davon schulpflichtig, sondern auch seine Schwiegermutter wohnt mit im Haus - in Altmorschen. Und da wollen die Höhns wie viele Kollegenfamilien auch gern bleiben. (AND)



Meinhart Puhl



Erhard Höhn

Hintergrund

„Meißner hätte uns retten können“

Die weiten Wege zur den Gipslagern und zu den Kunden, das waren die Wettbewerbsnachteile für den Standort Neumorschen, urteilt Werksleiter Puhl.

Betriebsratsvorsitzender Höhn sagt: „Was uns geholfen

hätte, wäre schon vor Jahren der Gipsabbau am Meißner gewesen.“ Dort hatte ein Bürgerentscheid den Abbau verhindert. Die Bürgerinitiative solle über die aktuelle Konsequenz ihres Tuns mal nachdenken, meint Höhn. (AND)